

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Zweiwertige Eigenrealität und Daseinsrelativität**

1. Eigenrealität, wie sie von Bense (1992) aufgewiesen wurde, ist das semiotische Korrespondenz der logischen Identität. Damit entsprechen sich in der Logik der zweiwertige Identitätssatz (vgl. Menne 1991, S. 99)

$$a \equiv b := F(a) \leftrightarrow F(b)$$

und in der Semiotik die duale und ebenfalls zweiwertige Eigenrealität

$$\times(3.1 \ 2.2 \ 1.3) = (3.1 \ 2.2 \ 1.3).$$

Eigenrealität besteht also formal in der Identität von Zeichen- und Realitäts-thematik der Repräsentationsrelation des Zeichens selbst, während logische Identität durch Äquivalenz aller Eigenschaften zweier Objekte (Individuen) erklärt wird. Wie Menne bemerkt, tritt dieser Fall z.B. dann ein, wenn das gleiche Individuum unter zwei verschiedenen Namen auftritt. Allerdings kann dieser Fall im Rahmen der Peirce-Benseschen Semiotik nicht nachgeahmt werden, denn da alle Namen rhematische Interpretantenbezüge aufweisen, wären sie innerhalb ein und derselben Zeichenthematik repräsentiert, und diese wäre im Falle des Namens eine mit symbolischem Objektbezug, d.h. eine der nicht-eigenrealen Zeichenklassen. Das Problem besteht somit darin, daß Eigenschaften mit Objekten innerhalb der Peirce-Bense-Semiotik deswegen gar nicht thematisierbar sind, weil die letzteren im "semiotischen Universum" (Bense) durch die Bezüge des Zeichens zu seinem Objekt vertreten sind: Wohl vermittelt das Zeichen zwischen Welt und Bewußtsein (Bense 1975, S. 16), aber die Zeichenfunktion ist sowohl zum Objekt als auch zum Subjekt asymptotisch (vgl. Toth 2002).

2. Gehen wir jedoch von der in Toth (2012a) eingeführten logischen Semiotik aus, deren dyadische Zeichenrelation

$$ZR^{2,n} = \langle a, b \rangle$$

eine Relation zwischen einem Bezeichnenden und einem realen Bezeichneten, d.h. einem wahrgenommenen oder vorgestellten Objekt ist,

semiotische Subkategorisierung	ontische Subkategorisierung	mengentheoret. Einbettungsstufe
Ereignis (E)	Art (A)	x
Gestalt (Ge)	Gattung (Ga)	{x}
Funktion (Fu)	Familie (Fa)	{{x}}
...	...	...

dann gibt es hier nun wegen der in Toth (2012b) ausgeführten Isomorphie zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem bzw. Semiotik und Ontik nicht nur eine, sondern entsprechend den n-tomien von  $ZR^{2,n}$  auch n subkategoriale Erscheinungsformen von Eigenrealität, nämlich auf jeder horizontalen Stufe in der Tabelle. Anders ausgedrückt: Eigenrealität ist definierbar also die zweiwertige Kombination je einer ontischen und einer semiotischen Subkategorie, die also auf der gleichen mengentheoretischen Einbettungsstufe stehen müssen. Im oben skizzierten trichotomischen Fall (d.h. für  $n = 3$ ) sind also eigenreal die geordneten Paare  $\langle E, A \rangle$ ,  $\langle Ge, Ga \rangle$  und  $\langle Fu, Fa \rangle$ , nicht eigenreal sind dagegen z.B.  $\langle E, Ga \rangle$ ,  $\langle E, Fa \rangle$ ,  $\langle Fu, A \rangle$ , usw. Dabei entspricht nun aber wegen der Isomorphie von Semiotik und Ontik in jedem Fall der Eigenrealität des Zeichens die Daseinsrelativität des von ihr repräsentierten und thematisierten Objektes (vgl. Bense 1988).

## Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Eigenrealität und Daseinsrelativität. In: Claussen, Regina/Daubeschackat, Roland, Gedankenzeichen. Fest. Klaus Oehler. Tübingen 1988, S. 119-121.

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Menne, Albert, Einführung in die formale Logik. 2. Aufl. Darmstadt 1991

Toth, Alfred, Semiotische Hyperbelfunktionen. In: Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft 43/1, 2002, S. 15-19

Toth, Alfred, Grundlegung einer logischen Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Zur Isomorphie von Objekt und Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

21.5.2012